

Tanzen

von André Hächler

Die Füsse liegen schwer am Boden auf. Die Seele weint. Bunte Blitze von der Discokugel zucken im Dunkel des Luftschutzraumes. Die Schulabschluss-Party ist im Gange. Lachen, tanzende Körper – mal wild, mal eng – und Ausgelassenheit. Doch er sitzt einsam auf einem Stuhl an der Wand. Durch seine mangelnde Attraktivität ist er von den Mädchen zur gnadenlosen Passivität verurteilt. Lieber ein Korbflechter sein, als dauernd Körbe zu holen. Jeder Versuch ist zwecklos und Masochismus nicht sein Ding.

Viele Jahre später – sehr viele Jahre später – hält er sich wiederum in der Nähe von Stühlen auf. Die befinden sich im Tanzraum in der Golattenmattgasse in einer Ecke – und somit ganz weit weg von den Fenstern zur Hauptgasse. Bloss nicht sich zeigen. Schweissperlen zieren die Stirne, allerdings nicht wegen der körperlichen Anstrengung. Es sind die Narben aus fast vergessenen Zeiten, die drücken. Und es sind Beine, die erst noch aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden müssen. Sie lernen mühselig Schritt für Schritt – im wahrsten Sinne des Wortes – die Koordination beim Jive, Cha-Cha-Cha und Tango.

Die Tanzlehrerin ist bemüht, Leichtigkeit zu vermitteln. Verkrampft und in steifer Haltung quält er sich über die Tanzfläche, immer darauf bedacht, ja nicht zu nahe an der Fensterfront vorbei zu kommen. Seine Frau muss das Gezerre, Geschiebe und im falschen Moment Druck geben über sich ergehen lassen. Doch Babs lässt nicht locker. Und das Paar auch nicht. Ganz sachte sind Fortschritte erkennbar.

Mit seiner Partnerin kommt er regelmässig zur Tanzstunde – in guten wie in schlechten Zeiten. Sie finden immer mehr Spass an sämtlichen Standard- und Latein-Tänzen. Das Figuren-Repertoire erweitert sich stetig. Mit der Zeit gehen sie gar auswärts tanzen. Sie werden mutiger, ohne jedoch übermütig zu werden. Jahrelang besuchen sie die Kurse von Babs und lassen selbst Vorführungen nicht aus, bei denen sie selber im Mittelpunkt stehen. In Thailand werden sie vom Fleck weg gar als Pausenfüller bei einer seriösen Ladyboy-Show engagiert.

Das Paar tanzt bis ins höhere Alter etliche Tanzschuhe durch. Sie sind eingespielt und lieben das gemeinsame sich im Takt Bewegen. Umso bewegender der Abschied, als seine Frau in den Himmel tanzt. Etwas Wichtiges, neben seiner Frau, fehlt plötzlich – etwas, das er noch vor Jahrzehnten nie für möglich gehalten hätte, dass es ihm weh tun könnte: Das Tanzen.

Die Füsse wippen im Rhythmus der Band. Die Seele hüpfet. Es glitzert das Wasser, während das Schiff mit den Senioren an Bord ruhig über den See fährt. Die Senioren-Tanzparty ist im Gange. Wenige Männer, dafür umso mehr Frauen sitzen da und alle wägen mit unverhohlenen Blicken ab, wer mir wem wohl die nächste Runde tanzt. Er ist in seinem sportlichen Aufzug eine propere Erscheinung und sieht wesentlich jünger aus, als er ist. Und so manche würde gerne in seinen Armen über das Schiffsparkett schweben. Er könnte im Vordergrund stehen, will es aber nicht. Es tut jedoch gut zu wissen, dass er es könnte. Und in einem unbeobachteten Moment spukt er in den Wind.

Küttigen, 5. Oktober 2010/ ach